

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverischer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffel A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönsholt: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

Nr. 123

Mittwoch, den 30. Mai (Bonnemond) 1934

33. Jahrg.

Der Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz

Verstimmung über Frankreich.

Die ersten Auseinandersetzungen in Genf.

Die ersten Verhandlungen in Genf sind nicht zu Gunsten Frankreichs ausgefallen. Die kühle Aufnahme, die der französische Außenminister in den verschiedensten Kreisen gefunden hat, war sogar so deutlich, daß man in der Pariser Presse nicht umhin kann, diese Tatsache besonders hervorzuheben. Eine allgemeine Mißstimmung, die sich besonders gegen den englischen Außenminister, dann aber auch gegen den Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz, Henderson, richtet, macht sich in der großen Pariser Presse insofern bemerkbar, als man versucht, sich mit Händen und Füßen gegen den Vorwurf zu wehren, Frankreich allein trage die Verantwortung für den künftigen Stand der Abrüstungskonferenz.

Die Erklärungen, die Henderson abgegeben hat, haben in französischen Kreisen selbstverständlich eine gewisse Erbitterung hervorgerufen, weil er in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit darauf hinwies, daß Frankreich durch seine Note vom 17. April seine Politik geändert habe. Ganz besonders hebt man in der Pariser Presse die Unterredung Barthou mit Simon hervor. Diese Unterredung soll zeitweise

sehr heftig gewesen sein,

und der englische Außenminister soll sich nicht geschämt haben, Barthou an die Verantwortlichkeit zu erinnern, die Frankreich mit seiner Haltung auf sich nehme. Barthou habe Simon erklärt, daß er, falls Simon seine Vorwürfe in der öffentlichen Sitzung wiederholen sollte, ebenfalls dazu Stellung nehmen würde, um zu beweisen, daß nicht Frankreich,

sondern Deutschland (!) die Verantwortung

für das Mißlingen der bisherigen Bemühungen trage. In französischen Kreisen in Genf aber scheint man sich über die wenig beneidenswerte Lage Frankreichs klargeworden zu sein.

Die allgemeine Unsicherheit über

die Zukunft der Abrüstungskonferenz

wird immer sichtbarer. Die pessimistischen Stimmen mehren sich, und gleichzeitig herrscht ein unglaubliches Durcheinander. Nirgends ist eine wirkliche Führung, nirgends ein Ausweg zu erkennen. Die grundsätzliche Schwäche dieser Massenkongresse, die sich schwerfällig dahinwölben und nicht leicht in eine neue Richtung zu bringen sind, zeigt sich wieder mit aller Klarheit. An Stelle von Entschlüssen und Entscheidungen fließt nun wieder der Redestrom.

Die Abrüstungsvorschläge der Nationen.

Die große Aussprache in Genf hat begonnen.

Die neue Tagung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz wurde unter starkem Andrang des Publikums vom Präsidenten Henderson eröffnet. Henderson begann seine Erklärung mit der Feststellung, die allgemeine politische Atmosphäre, die schon seit Zusammenritt der Konferenz nicht sehr günstig gewesen sei, habe sich bestimmt nicht gebessert. Henderson betonte die Notwendigkeit einer raschen Lösung einiger der Konferenz übertragenen Aufgaben.

Es müsse 1. eine Lösung des Problems der nationalen Sicherheit gefunden werden, das die Grundlage der gesamten Abrüstungsfragen bilde; 2. es müsse dem Weltfrieden auf dem Gebiete der Luftflotten Einhalt geboten und 3. eine internationale Kontrolle der Herstellung und des Handels von Waffen geschaffen werden.

Es komme jetzt darauf an, allgemeines Vertrauen auf eine effektive internationale Aktion gegen den Angreifer herzustellen. Nur dann könne man von den Ländern erwarten, daß sie in eine Herabsetzung ihrer Rüstungen einwilligen.

USA: Verteidigungskräfte stärken, Angriffskraft schwächen.

Unter großer Spannung eröffnete Norman Davis als Bevollmächtigter der Vereinigten Staaten den Reden der Redner. Er stellte zunächst fest, daß die großen Hoffnungen, mit denen die Abrüstungskonferenz einst begrüßt worden sei, heute tief herabgestimmt worden seien. Trotzdem sei er der Meinung, daß das Abrüstungsproblem nicht unlösbar sei, wenn alle Nationen im richtigen Geiste diese Lösung erstrebten.

Es gibt, so führte der Vertreter Amerikas aus, nur zwei Wege, um Sicherheit zu schaffen: Entweder eine überwältigende Rüstungsüberlegenheit, vielleicht zusammen mit einer Rückversicherung durch Bündnisse. Aber dieses System hat einst zu einem Weltfrieden und dann zum Weltkriege geführt.

Der andere Weg ist folgender: Es gilt, die Verteidigungskräfte zu stärken und die Angriffskraft zu schwächen, mit anderen Worten die Aussichten eines erfolgreichen Angriffskrieges zu vermindern — durch eine allmählich sich steigende Ab-

mattung derjenigen Waffen, die sich besonders für einen Einfall eignen, d. h. der schweren beweglichen Artillerie, der Tanks, der Gaswaffen und der Bombenflugzeuge. Diese Abrüstungsmethode würde eine wirkliche Hilfe für die Aufrechterhaltung des Friedens sein, vor allem auch dadurch, daß man damit die Instrumente abschaffen würde, die für einen erfolgreichen Angriff unerlässlich sind, und wodurch man auch den Festungen und anderen Verteidigungsmitteln eine Überlegenheit sichern würde.

Die amerikanische Regierung ist überzeugt, daß nur dieser zweite Weg — der der Abrüstung — Friede und Fortschritt in der Welt und die nationale Sicherheit jedes Landes verbürgen kann. Leider ist die entgegengesetzte Strömung in Europa gegenwärtig vorherrschend. Ein Fortschreiten auf diesem Wege würde wieder Bedingungen schaffen, wie sie dem Weltkrieg vorauszuhängen.

Roman Davis fuhr dann fort: „Präsident Roosevelt hat mich beauftragt, die Haltung und Politik der Vereinigten Staaten folgendermaßen zusammenzufassen:

Wir sind bereit, jeden praktischen Weg zu beschreiten mit dem Ziel, ein allgemeines Abrüstungsabkommen zu erreichen. Wir sind weiter bereit, in Verbindung mit einer allgemeinen Abrüstungskonvention ebenfalls über einen allgemeinen Nichtangriffspakt zu verhandeln und mit anderen Nationen über alle Probleme zu sprechen, die aus Verträgen erwachsen können, an denen wir teilnehmen. Die Politik der Vereinigten Staaten hat das Ziel, sich außerhalb jedes Krieges zu halten, aber auf jede Weise zu helfen, wenn es gilt, den Krieg zu verhindern.“

Die Vereinigten Staaten seien bereit, durch ein internationales Abkommen ein wirksames System auszuarbeiten für die Regelung der Waffenherstellung und für den Handel mit Waffen und Munition. Der amerikanische Präsident sei überzeugt, daß der

Friede der Welt bedroht sei durch die unkontrollierte Tätigkeit der Waffenfabriken und Waffenhändler, und es gelte nun, durch wirksame Schritte diejenigen Kräfte zu kontrollieren und zu unterdrücken, die ein materielles Interesse daran hätten, Mißtrauen und Zwietracht zu fördern.

Die Bemühungen der Vereinigten Staaten seien auf Abrüstung in allen Waffenarten gerichtet und nicht auf einen Rüstungsstillstand oder gar auf eine Aufrüstung. Die Konferenz stehe nun vor einer schweren Entscheidung. Sie müsse sich darüber klarwerden, ob man das Ziel einer kontrollierten Abrüstung im Auge behalte oder sich mit einer einfachen Begrenzung der Rüstungen abfinden wolle, die bei der gegenwärtigen Höhe der Rüstungen von sehr zweifelhaftem Nutzen sein würde. Norman Davis schlug der Konferenz die

Annahme des Mac Donald-Vorschlages durch alle Nationen

einschließlich Deutschlands als Basis eines zukünftigen Abrüstungsabkommens vor. Wenn Deutschland eine Abrüstungskonvention wünsche, was zweifellos der Fall sei, dann könne er nicht leicht glauben, daß es nicht bereit sein würde, die Verhandlungen wiederaufzunehmen auf einer Grundlage, der es früher selbst zugestimmt habe.

Litwinow: „Sicherung des Friedens mit allen Mitteln.“

Nach Norman Davis sprach Litwinow. Litwinow bemühte sich — zum Teil zweifellos mit treffenden Argumenten — den vollkommenen Fehlschlag der Abrüstungskonferenz festzustellen. Er wandte sich mit ironischen Worten gegen diejenigen, die immer noch Resultate erkennen wollen und hoffen, daß die Konferenz schließlich doch noch zu Ergebnissen führen könnte.

Der einzige gangbare Weg, die sofortige totale Abrüstung aller Staaten,

sei verworfen worden; daraus seien die Schwierigkeiten dann zum großen Teil erwachsen. Auch in Zukunft könne es nur, wenn man die Abrüstungsfrage lösen wolle, den damals von den Russen vorgezeichneten Weg geben. Daran sei freilich gegenwärtig in keiner Weise zu denken. Die schweren Gegensätze zwischen den einzelnen Staaten bestünden in voller Schärfe weiter. In diesem Zusammenhang sprach Litwinow von „kriegsähnlicher Aktivität auf dem Boden benachbarter Staaten“. Einige Staaten, die noch nicht im Besitz genügender Kräfte seien, um diese Politik durchzuführen, begünstigten sich zunächst mit der mündlichen und schriftlichen Propaganda der Idee einer Expansion und der Eroberung fremder Gebiete mit Waffengewalt.

Litwinow sprach dann über die Gleichberechtigung und meinte, daß es sehr darauf ankomme, ob diese Gleichberechtigung einem friedfertigen Staat gewährt werde oder einem Staat, der ein Eroberungsprogramm verfolge.

Litwinow fasste seine Meinung dahin zusammen, daß die Konferenz nicht in der Lage sei, ihre Arbeiten weiterzuführen. Es sei deshalb nur eh-

lich, dies zuzugeben und daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Auch heute noch sei Sowjetrußland natürlich bereit, jeden vernünftigen Abrüstungsplan zu diskutieren, aber ein solcher Plan sei eben nicht vorhanden.

Dann ging Litwinow zu den sowjetrussischen Vorschlägen über. Da es sich heute nicht mehr um Abrüstung, sondern nur darum handele, den Frieden zu sichern, müsse ein anderer Weg als der der Konferenz gefunden werden. Ein solcher Weg sei zweifellos das System der Nichtangriffspakte, das Rußland schon weit ausgebaut habe. Ein anderer Weg sei der der regionalen Pakte zur gegenseitigen Hilfeleistung nach französischen Vorschlägen.

Als wichtigsten russischen Vorschlag nannte Litwinow die Überleitung der Abrüstungskonferenz in eine ständig und regelmäßig tagende Konferenz, die keine andere Aufgabe habe, als mit allen Mitteln den Frieden zu sichern. Bisher hätten Friedenskonferenzen nur nach Beendigung eines Krieges getagt. Sein Vorschlag ging auf eine Konferenz hin, die den Krieg und seine Folgen verhindern solle. Diese hätte die Aufgabe, alle Mittel zu vervollkommen, die die Sicherheit stärken könnten, und rechtzeitig alle Maßnahmen treffen zu lassen, um den Frieden zu sichern, wobei es sich um moralische, wirtschaftliche, finanzielle oder auch andere Mittel handeln könne.

Litwinow sprach dann weiter darüber, wie sich diese neue Körperschaft mit dem Völkerbund vertrage. Er behauptete, daß er dem Völkerbunde alle Befugnisse lassen wolle und ihn nur von einer Aufgabe zu entlasten wünsche, die von einem anderen Organ besser und wirksamer wahrgenommen werden könnte. Die Friedenskonferenz könne dabei wohl als ein Organ des Völkerbundes angesehen werden.

Litwinow hat sich also nicht klar über die Frage des Eintritts Rußlands in den Völkerbund geäußert und alles hier noch offen gelassen. Sein Vorschlag, den Völkerbund gerade in der ihm obliegenden wichtigen Frage der Friedenssicherung durch ein anderes Organ zu ersetzen, dürfte einigen Herren in Genf vielleicht zu denken geben.

Einige Politiker, so behauptete er, brüsteten sich damit, daß eroberungslustige Staaten sich mit der Ausdehnung ihres Gebietes nach einer Richtung begnügen würden. Die Geschichte beweise aber, daß sich die Eroberungslust solcher Staaten an allen Grenzen auswirke. Deshalb müßten alle friedfertigen Staaten hier Hand in Hand arbeiten. Litwinow schloß mit folgenden Worten:

Die Sowjetregierung ist zu noch weitergehenden Maßnahmen für die Aufrechterhaltung des Friedens bereit.

Die Mitarbeit der Sowjetregierung an einer internationalen Sache oder mit irgendeiner internationalen Organisation hat die gewaltige moralische Kraft eines immer stärker werdenden und mächtigen Staates von 170 Millionen im Gefolge, der aber endgültig mit der gemeinsamen Vergangenheit, d. h. mit militärischen Eroberungen, mit Plünderungen und Annexionen gebrochen und der während der letzten Jahre seiner neuen Existenz unzählige Beispiele seiner aufrichtigen Friedensliebe gegeben hat.

Die Saarbesprechungen in Genf.

Der einstmalige Präsident der deutschen Friedensdelegation, Freiherr von Lersner, der als Vertreter des Saarbevollmächtigten der Reichsregierung, Vizelfanzler von Papen, in Genf eingetroffen ist, hatte eine eingehende Unterredung mit dem Vorsitzenden des Dreierkomitees für die Saarabstimmung, Baron Aloisi, und dessen ersten Mitarbeiter, Minister Biancheri.

Die Dreierbesprechungen über die Frage der Saarabstimmung sind weitergeführt worden. Auf Grund der hierbei gewonnenen Eindrücke wollen nun die Italiener einen Vermittlungsvorschlag ausarbeiten, den sie beiden Parteien, also Deutschland und Frankreich, unterbreiten wollen. Wahrscheinlich wird vor endgültiger Beschlussfassung eine Stellungnahme der beteiligten Regierungen herbeigeführt werden müssen.

Die Mitglieder der Regierungskommission des Saargebietes sind in Genf eingetroffen

Was bekam er dafür bezahlt?

Schweizer Berichterstatter verleumdet die Saardeutschen.

Der Oberbürgermeister von Saarbrücken, Doktor Reilex, hat an den Vorsitzenden des Genfer Saarausschusses, den Italiener Baron Aloisi, folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Basler Nationalzeitung“ hat einen Bericht ihres Vertreters über ein zwischen diesem und mir stattgefundenes Interview veröffentlicht. Dieses Interview wird von der hiesigen Linkspresse dahin ausgedeutet, als wenn ich Gewalttate und Bursche von deutscher Seite als bevorstehend angekündigt hätte.

Ich kann nur feststellen, daß der Basler Journalist jeden Satz und Gedanken, den ich ihm gesagt habe, in sein Gegenteil verdreht hat und daß ich über diese Art von Journalistik nur meinen allertiefsten Abscheu aussprechen kann.

Tatsächlich habe ich dem Journalisten gegenüber hervorgehoben, wie ungeheuer beruhigend auf die Stimmung der ganzen Bevölkerung hier die Festsetzung des Abstim-

So arbeitet die Partei! Die Reichspressestelle der NSDAP.

NSK. Wenn heute der Nationalsozialismus der deutschen Presse seinen Stempel aufgedrückt und die nationalsozialistische Parteipresse die geistige Führung im deutschen Pressewesen unbestritten erobert hat, dann findet darin die bisherige Arbeit der Reichspressestelle der NSDAP ihren sinnfälligsten und letzten Endes entscheidenden Ausdruck.

Bereits Ende 1920 erwarb sich die NSDAP ihr erstes Presseorgan, den „Völkischen Beobachter“, der dann 1923 zum täglichen Erscheinen überging. Unerbört waren die Mühen und die selbstlosen idealistischen Opfer, die in den Anfängen unserer Pressearbeit gebracht wurden. Der Aufbau des Zentralparteiorganes und seiner Presseorgane vollzog sich unter der Leitung Max Amanns zwar Schritt für Schritt mit der Entwicklung der Partei in vorbildlicher Weise, aber die Bedeutung der mächtig vorwärtsschreitenden Bewegung erforderte darüber hinaus eine systematische Pressepolitik.

Notwendig war einerseits eine geistige Zusammenfassung der überall in den Gangebenen emporschließenden, damals noch kleinen Kampfbatterien und andererseits eine systematische Bearbeitung und Führungsnahme mit der großen und noch völlig fremd gegenüberstehenden deutschen Presse. Durch das Fehlen einer solchen straff organisierten und alle Angriffs- und Abwehrmöglichkeiten auszunutzenden Pressearbeit mußte sich in dem sonst so erfolgreichen Wirken der Partei ein Vakuum herausbilden, das um so empfindlicher wurde, als die NSDAP nach dem 14. September 1930 bestimmenden Einfluß auf das politische Leben gewann.

Der Führer hatte dieses Problem längst klar erkannt und war sich der Dringlichkeit einer umfassenden und vorausschauenden pressepolitischen Arbeit der Partei über das gesamte Reich hinweg bewußt. Er war aber der Auffassung, daß diese Arbeit nur dann von positivem Erfolg sein konnte, wenn sie von einem Nationalsozialisten organisiert und geleitet wurde, der andererseits auch mit den inneren Gesetzen und dem Wechselspiel der deutschen Presse in jahrelanger Berufsarbeit durch und durch vertraut war. Im Juli 1931 betraute er dann den damaligen stellvertretenden Hauptschriftleiter der „Erfurter Nationalzeitung“, Pg. Dr. Otto Dietrich, der vorher lange Jahre in München als Berufsjournalist bereits der Partei besondere Dienste geleistet hatte, mit der Errichtung und Leitung der mit Wirkung vom 1. August 1931 geschaffenen „Reichspressestelle der NSDAP“, der späteren Reichspressestelle der NSDAP.

Die Aufgaben der Reichspressestelle waren vom ersten Tage an klar umrissen. Es galt auf der einen Seite die engste geistige Verbindung zwischen der Reichsleitung und der Parteipresse, die gerade damals allenthalben sich durchzusetzen begann, herzustellen, ihr dauernd das authentische Rüstzeug und die Richtlinien des Führers für ihren Kampf zu geben. So konnte ihr leistungsmäßiger Aufbau systematisch gefördert und sie schließlich zu jenen großangelegten Presseaktionen zusammengefaßt werden, die besonders im Entscheidungsjahre 1932 in den gewaltigen Wahlschlachten Partei und Führer ein propagandistisches Instrument ersten Ranges sicherten.

Aber neben diesen wichtigen, die Parteipresse berührenden Aufgaben ist es der Reichspressestelle der NSDAP gelungen, in diesen entscheidenden Jahren nicht nur der Pressebegehr der Gegner entgegenzutreten, sondern auch einen großen Teil der deutschen Presse — soweit das überhaupt möglich war — für die Partei in irgendeiner Form propagandistisch nutzbar zu machen. Damit wurde die Reichspressestelle der NSDAP gleichzeitig zu einem bedeutsamen Träger der Politik der Partei. Als Sprachrohr des Führers, dessen persönlicher Begleiter und ständiger Presseberater Dr. Dietrich ist, konnte die Reichspressestelle der NSDAP daher in zahlreichen politischen Situationen entscheidend eingreifen. Die Bedeutung, die der Führer dieser Arbeit seiner Reichspressestelle beimißt, fand ihren Ausdruck in der Ernennung des Reichspressechefs Dr. Dietrich zum Reichsleiter der Partei.

In klarer Voraussicht des bedeutsamen Wirkungsfeldes seines Amtes hat der Leiter der Reichspressestelle vom ersten Tage seit ihrer Errichtung auf die Herausgabe eines zentralen Pressedienstes der Partei gedrungen, der am 1. Januar 1932 unter der Herausgeberschaft von Hauptmann a. D. Weiß als „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz (NSK)“ erstmals erschien und sich auch bald in der deutschen Presse durchsetzte. Heute ist die NSK als alleiniges offizielles Organ des pressepolitischen Wirkens der NSDAP, die größte politische Korrespondenz in Deutschland, die die Arbeit der Reichspressestelle bis in die kleinste Dorfzeitung hineinträgt. Es ist nicht unwichtig zu betonen, daß es außer der NSK keine von der Parteileitung anerkannte Pressekorrespondenz — von wem sie auch immer errichtet sein mag — gibt.

Die Pflege der Beziehungen zur Auslandspresse übernahm schon frühzeitig Dr. A. Hanfstaengl im Rahmen einer besonderen Auslandspresseabteilung. Neben dieser laufenden Arbeit der Reichspressestelle der NSDAP ergab sich natürlich nach der Machtergreifung durch die Partei noch eine Reihe wichtiger Sonderaufgaben, die im Zuge einer grundlegenden Umgestaltung der deutschen Presse im nationalsozialistischen Sinne zu lösen waren. Der erste bedeutende Schritt auf diesem Wege wurde dadurch vollzogen, daß der Reichspressechef der NSDAP, die Führung des Reichsverbandes der Deutschen Presse übernahm, seine Säuberung und Neugestaltung energisch durchführte und damit die Voraussetzungen schuf für das neue Schriftleitergesetz, das dann im Sinne der von ihm vertretenen nationalsozialistischen Grundsätze auch Wirklichkeit wurde. In Würdigung dieser Verdienste wurde Dr. Dietrich bei der Errichtung der Reichspressekammer, die berufen ist, die Gesamtheit des deutschen Zeitungs- und Zeitschriftenwesens ständisch zu organisieren, zum Vizepräsidenten ernannt.

Die Organisation der Reichspressestelle der NSDAP ist ihrer Aufgabe und ihrem publizistischen Wirkungsbereich entsprechend von vornherein elastisch und ohne großen amtlichen Ballast aufgezogen worden.

Das Hauptbüro, die Geschäftsstelle der Reichspressestelle, befindet sich im Braunes Haus in München. Hier wird vom Amtsleiter Pg. Adolf Dresler die in der Parteizentrale anfallende Pressearbeit erledigt. Dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, wurde ein Sach-

Volksverbundenheit zwischen Stadt und Land

Der Reichsnährstand legt Rechenschaft ab.

Darré bei der Eröffnung der Erfurter Ausstellung.

In Erfurt wurde auf dem am Flughafen gelegenen Gelände die erste Reichsnährstandsausstellung feierlich eröffnet. Sie umfaßt alles, was der deutsche Nährstand an Spitzenleistungen auf dem Gebiete der Tierzucht, der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und des landwirtschaftlichen Maschinenbaus aufzuweisen hat.

Erugen die früheren Ausstellungen im wesentlichen einen mehr sachlichen Charakter, so steht die Erfurter Ausstellung erstmalig im Zeichen der Volksverbundenheit zwischen Stadt und Land. Die Schau soll nicht nur dem Fachmann Anregungen und Förderung geben, sondern soll auch Brücken schlagen zwischen dem Nährstand als dem Träger der Volksernährung und dem Städter, der in dieser Ausstellung die hohe Leistungsfähigkeit, die Mühe, den Fleiß und die Zuversicht des deutschen Landvolkes erkennen wird.

Die Ehrengäste mit den Ausstellern und den bereits am ersten Tage zahlreich von überallher erschienenen Land- und Stadtbewohnern versammelten sich zu einer feierlichen Eröffnungsfeier im Großen Ring. Nachdem ein SS-Musikzug die Feier mit dem Badenweiler Marsch eingeleitet hatte, folgten ein wichtiger Sprecher der Landjugend im braunen Ehrenkleid der Hitlerjugend und ein Bauernlieb. Die Begrüßungsansprache hielt der Erfurter Oberbürgermeister Pichler. Stabschauptabteilungsleiter Moß-Berlin betonte, daß diese Ausstellung die größte Schau des Reichsnährstandes sei. Nicht nur alle Fragen, die das Bauerntum mittelbar oder unmittelbar in seiner Gesamtheit angingen, sondern auch die Verwurzelung bäuerlichen Lebens in heimatischer Eigenart

werde in Heimatausstellungen im Rahmen dieser Schau gezeigt. Hierbei sei der Reichsnährstand von allen Staatsbehörden, der Reichswehr, der SA und der Hitlerjugend, vor allem aber auch von der Stadt Erfurt weitgehend unterstützt worden.

Sodann ergriff, mit starkem Beifall begrüßt,

Reichsminister R. Walther Darré,

der Führer des Ehrenausschusses, das Wort zu einer wegweisenden Ansprache über Bauerntum und Agrarpolitik. Er führte in seiner Rede u. a. folgendes aus:

Wenn der Reichsnährstand heute seine erste Ausstellung veranstaltet, so will er damit Rechenschaft ablegen vor sich selbst und vor dem ganzen Volk über seine Leistung und sein Können, und zwar nicht im wirtschaftlichen Sinne nach Ertragsrückichten, sondern in höherem, man kann vielleicht sagen, im politischen und sittlichen Sinne. Der Bauer will hier seine Stellung als unterster und

breitester Träger der Gesamtwirtschaft,

als Diener am Volk veranschaulichen. Die Ausstellung soll veranschaulichen, wie sich der neue Gemeinschaftsgeist im deutschen Bauerntum auf den verschiedensten Gebieten auswirkt; sie soll nicht nur die wirtschaftspolitische Stellung des Bauern im Rahmen der Gesamtheit veranschaulichen, sondern vor allem auch seine gesellschaftliche und in tiefem Sinne sittliche Stellung im Volk. Wir benutzen das alte Mittel einer Messe, einer Warenchau, um unter entsprechender Umstellung gegen die liberalistische Wirtschaft und liberalistische Weltanschauung Propaganda zu treiben.

So sehen Sie zunächst auf wirtschaftlichem Gebiet, wie dem heillosen Wirrwarr durch den rücksichtslosen Geschäftsgeist und Wettbewerb einzelner heute eine Ordnung gefolgt ist, die sich zwar erst im allmählichen Aufbau befindet, aber für die zehn Monate, die wir wirklich nationalsozialistische Agrarpolitik treiben können, schon einige Leistungen gerade zu dieser Ausstellung aufzuweisen kann. So werden wir vor allem nach der Verordnung über Saatgut in kürzester Frist zu klaren und übersichtlichen Verhältnissen auf dem

Saatgutmarkt

gelangt sein. Das äußere Zeichen dieser Vereinigung ist das Haus der Pflanzenzucht, in dem zum ersten Male eine Gemeinschaftsausstellung der deutschen Pflanzenzucht aufgeführt ist. Auch die Tierzucht mußte in diesen neuen Grundgedanken eingebaut werden, gerade im Hinblick auf die Abgrenzung zwischen Landestierzucht und Hochzucht. Der Reichsnährstand wird auf dem Gebiete der Schauen und des Preiswettbewerbes alterproben Wege zwar nicht verlassen, wohl aber wird er im Gegensatz zu früher Tiere, die nichts mehr gemein haben mit der Scholle, auf der sie leben, trotz aller aufgelegten Formenschnörkel von der Preiszuerkennung zurückweisen.

Sie sehen auf dieser Ausstellung aber nicht nur den Reichsnährstand als Erzeuger, als Lieferanten, sondern auch

als Kunden der übrigen Wirtschaft,

vor allem der Industrie. Es war von Anfang an unsere feste Absicht, nicht mehr, wie im Liberalismus, die harte Jahresarbeit der Bauern zum Spielball wüster Börsenspekulation werden zu lassen. Schon die zehn Monate nationalsozialistischer Agrarpolitik haben gezeigt, daß innerhalb des Reichsnährstandes durch eine vernünftige und zielbewußte Marktregelung Wandel geschaffen werden kann.

Bei einer sinnvollen Marktordnung darf kein Zweifel bestehen, daß Anbau und Erzeugung der Landwirtschaft so geleitet werden, wie es die Lebensbedürfnisse des gesamten Volkes verlangen. Diese Marktregelung, deren

bearbeiter der Reichspressestelle zur besonderen Vertretung zugeteilt. Der Münchener Dienststelle der Reichspressestelle ist auch das Zentralarchiv der NSDAP unterstellt.

Das Berliner Büro der Reichspressestelle der NSDAP, in dem der Reichspressechef der NSDAP in unmittelbarer Umgebung des Führers meist zu arbeiten pflegt, ist dem Verbindungsstab der NSDAP angegliedert.

Ebenfalls in Berlin befindet sich als Dienststelle der Reichspressestelle die Hauptschriftleitung der Nationalsozia-

lismus und Auswirkungen wir auf dieser Ausstellung zeigen, mag gewiß als eine unwürdige Maßnahme angesehen und auch angegriffen werden, steht sie doch den Gebel an die empfindlichste Stelle des Liberalismus. Aber im Grunde genommen stellt sie nichts anderes dar als die folgerichtige Durchführung des Gedankens von Max Cohn vom Wissen und Können.

Hier in Erfurt kommt es nun darauf an, dem Bauern für seine Bedürfnisse ein eindringliches Bild seiner Geschichte, seines Brauchtums, seiner Sitten und Gebräuche zu zeigen. Vor allen Dingen wollen wir ein einwandfreies Bild von der stolzen Höhe unserer germanisch-kulturpolitischen Bauernkultur vorführen. Diesen weltanschaulich-kulturpolitischen Teil enthält das Reichsnährstandshaus. Man wird hier erkennen, wie unsere ganze nationalsozialistische Agrarergreifung bewußt auf der Freibauernverfassung

unserer germanischen Vorfahren aufgebaut ist. Das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstandsgesetz beruhen auf der alten germanischen Einstellung zu Grund und Boden.

Wir sehen immer wieder den Kampf um das alte Recht und die alte Ordnung, das den Freibauern von römischem Recht, römischer Kirche, landfremden Fürsten und jüdischem Geschäftsgeist mit Feuer, Schwert und Paragraphen streitig gemacht wird; und nach all den Kämpfen und blutigen Unterdrückungen der Bauern, nach den Verzehungserscheinungen der liberalistischen Zwischenzeit erblicken wir in der Aufrichtung des Dritten Reiches der Deutschen durch unseren Führer Adolf Hitler die endgültige Wiederbefreiung des deutschen Bauern und damit die Erlösung des Volkes zu sich selbst.

Die vielfach von lebhafter Zustimmung unterbrochenen Ausführungen des Ministers klangen aus in das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Ein Gang durch die riesige Ausstellung schloß sich an.

Die Eröffnung der Reichsernährungsausstellung in Erfurt.

Bericht unseres nach Erfurt entsandten W.-S.-Sonderberichterstatters.

Die Quaste vom Quastenberg und die himmelhohe Fichte von der Rhön, die als Thüringer Maibaum aufgestellt ist, sind die beiden weithin leuchtenden Wahrzeichen der ersten Reichsernährungsschau in Erfurt und dienen dem benachbarten Flugfeld als Symbol für den aus allen Teilen Deutschlands hier ankommenden Verkehr. Hunderttausende von Bauern sind seit den frühen Morgenstunden auf allen Straßen und mit Gefährten aller Art zu dem Ausstellungsort gezogen. Schon jetzt steht fest, daß

keine der landwirtschaftlichen Jahresausstellungen der letzten fünf Jahrzehnte eine derartige Zugkraft entwickelt

hat, wie die erste Reichsernährungsschau. Nicht zum wenigsten verdankt sie diesen Erfolg der zielbewußten Art, wie diesmal Sitten und Brauchtum in den Vordergrund gestellt worden sind, sowie den neuen Richtlinien der nationalsozialistischen Agrarpolitik angepaßten Umstellungen in der Marktgestaltung, der Pflanzen- und Tierzucht.

Um 12 Uhr mittags riefen durch die Lautsprecher weitergegebene Klänge des Badenweiler-Marsches die Hunderttausende und aber Hunderttausende in den großen Ring zur Eröffnungsfeier zusammen. Nach dem gemeinsamen Gesang des deutschen Bauernliedes begrüßte Oberbürgermeister Pichler-Erfurt die Gäste, insbesondere den Reichsbauernführer und die übrigen Vertreter der Regierung. Er betonte, daß diese im Zeichen des Dritten Reiches errichtete

Ausstellung ein Markstein der nationalsozialistischen Agrarpolitik

sein solle. Nicht nur der Bauer ist heute wieder in den Blickpunkt des Volkes gerückt, sondern auch der Städter hat dafür volles Verständnis gewonnen, denn in un allen fließt das alte Bauernblut. Stabschauptabteilungsleiter Moß vom Reichspropagandaministerium führte aus, daß die erste Reichsnährstandsschau die nationalsozialistische Weiterbildung der früheren Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft darstelle. Sie soll jetzt und in Zukunft die Möglichkeit bieten, die

heimatliche Eigenart einzelner Stammgebiete

aufzuzeigen. Es entspricht der nationalsozialistischen Erkenntnis, daß die Volksaufklärung einer der wesentlichen Faktoren zum weiteren Aufbau des Dritten Reiches ist.

Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré gab in kurzen Worten Richtlinien für die weitere Ausgestaltung der Ausstellungen, von denen die Reichsnährstandsschau ein erstes Beispiel darstellt. Mit den zersetzenden Erscheinungen des liberalistischen Zeitalters, in dem der Erfolg einer Ausstellung nur nach den Einnahmen berechnet und bewertet wurde, mußte gebrochen werden. Es mußte dem ganzen Volke gezeigt werden, daß der

Bauer heute als der lebensgeschichtliche Urstand,

als das Fundament der Nation anzusehen ist. — Der Beifall, mit dem die Ausführungen von Darré aufgenommen wurden, steigerte sich nochmals zu einer starken Kundgebung, als am Schluß der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister das Reichserbhofgesetz und die nationalsozialistische Agrarpolitik als die Grundlagen zur Wiedervernennung der gesamten Nation im Sinne Adolf Hitlers bezeichnete.

urigen Parteikorrespondenz, deren Chef vom Dienst Pg. Selmut Sündermann ist.

Dem Stabe des Reichspressechefs der NSDAP gehören im übrigen zur besonderen Verwendung an: der Leiter der Bewegungskredaktion des „Völkischen Beobachters“, Pg. Herbert Seehofer, und der Chefredakteur des Deutschen Nachrichtenbüros, Pg. Alfred Ingemar Berndt.

Der Reichspressestelle der NSDAP sind sämtliche mit journalistischen Fragen befaßten Dienststellen innerhalb der Partei in ihrer Pressearbeit unterstellt und erhalten durch sie die pressepolitischen Richtlinien des Führers und

durchzugreifen. Das Blatt weist auf ein Fest in einer Emigranten-Kolonie hin, bei dem die Kinder der Emigranten

kommunistische Häftlinge gegen den Nationalsozialismus

fangen. Diese Kinder, so schreibt das Blatt, für die man in Frankreich Mitleid zu erwecken versucht, seien Kommunisten ebenso wie ihre Väter und Mütter. Die Familien seien aus Deutschland geflüchtet, weil sie versucht hätten, das Land in Feuer und Blut zu setzen, indem sie es

zum Anarchismus und Bürgerkrieg

führen wollten. Man mache in Frankreich Propaganda für das Elend dieser Kinder und verlege, daß hinter ihnen die ausländischen Aufwiegler stünden, die sich auf französischem Boden niedergelassen hätten, um ihre Arbeit der Unterminierung des Volkes und des Hasses fortzusetzen. Die französische Grenze sei dummerweise allen Arten von Emigranten, die aus Deutschland kamen, geöffnet worden, die den französischen Arbeitern ihr tägliches Brot wegnähmen.

Die amerikanische Streikwelle.

Weitere Streitgefahr in den Vereinigten Staaten.

Außer dem Metallarbeiterstreik stehen in den Vereinigten Staaten noch zwei weitere große Streiks in Aussicht. 300 000 Textilarbeiter wollen in den Ausstand treten, falls die Mira-Anordnung über die Beschränkung der Erzeugung durchgeführt wird. Weiter beabsichtigen die Gummiarbeiter den Fabrikanten in Akron (Ohio) ihre Forderungen auf Einführung eines Mindestlohnes und Erhöhung des Stundenlohnes von 40 auf 75 Cents zuzustellen.

Schwere Ausschreitungen in San Francisco.

Am Hafen in San Francisco kam es infolge eines Gerüchtes, daß ein Vermittlungsvorschlag zur Beilegung des Werftarbeiterstreiks von den Arbeitern abgelehnt worden sei, zu schweren Ausschreitungen. Eine 1000köpfige Menge sammelte sich, die die Anlagen der Pacific Steamship Co. angriff. Die Polizei mußte schließlich mit Tränengas gegen die Angreifer vorgehen und auch von der Schusswaffe Gebrauch machen. Zahlreiche Personen wurden verletzt. In San Diego kam es gleichfalls zu Ausschreitungen. 50 Dockarbeiter durchbrachen die polizeiliche Absperrung, um die Beladung eines Dampfers zu verhindern.

Vor einem Generalfreik im mexikanischen Petroleumgebiet.

Die Arbeiterkammer des Staates Tampico, des Zentrums der mexikanischen Petroleumerzeugung, hat mitgeteilt, daß am 6. Juni der Generalfreik zur Unterstützung der streikenden Angestellten der britischen Eagle-Petroleumgesellschaft beginnen soll, wenn die Forderungen der Arbeitnehmer abgelehnt werden.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 30. Juni 1934.

Wie wird der Sommer?

Sobald ein Wetter, das längere Zeit gut war, seinen Charakter ändert, beginnt man sich voll Besorgnis zu fragen: Wie wird das nun weiter? Wird das schlechte Wetter von Dauer sein, oder wird alles bald wieder anders? Es ergibt sich dann oft die erfreuliche Tatsache, daß das Wetter schon darum besser wird, weil man von ihm spricht; denn es läßt sich von denen, die nichts davon verstehen, nicht gern etwas vorschreiben und ändert sich sozusagen „zu gerade“.

Die „Wissenden“ haben gewisse Anhaltspunkte für ihre Prophezeiungen, und einer der wichtigsten dieser Punkte ist der berühmte „Hundertjährige Kalender“. Der „Hundertjährige Kalender“ ist ein dem Abte des Klosters Laugheim, Mauritius Knauer, der von 1612 bis 1664 lebte, zugeschriebenes, oft aufgelegtes Buch, worin mit Gemischung astrologischer Geheimnisse eine Übersicht des Kalenders auf ein ganzes Jahrhundert gegeben wurde. Nachfolger und Jünger Knauers haben dann für weitere Jahrhunderte alles genau berechnet, und so könnte man eigentlich das Wetter für sämtliche Jahrhunderte, die noch kommen werden, voraussagen.

Es wird ganz einfach angenommen, daß ein Wetter fast genau so wird, wie es hundert Jahre vorher an dem gleichen Tage oder in dem gleichen Monat oder in der gleichen Jahreszeit gewesen ist. Wir hätten, wenn wir an die Prophezeiungen des „Hundertjährigen“ glaubten, auch in diesem Jahre einen außerordentlich heißen Sommer zu erwarten. Ob das wirklich sehr angenehm wäre, ist eine andere Frage! Einen solchen Sommer, den wünschen wir uns wohl alle, und es spricht vieles dafür, daß der Sommer nicht allzuflechtlich wird, aber eine ungewöhnliche Hitze ist nicht ganz wahrscheinlich. Wenn man das zu prophezeien wagte, richtet man sich wieder nach Erfahrungen, die man in früheren Jahren gemacht hat, aber diese Erfahrungen sind neueren Datums und einigermaßen wissenschaftlich begründet: es pflegen nämlich seit einigen Jahren auf zwei kühlere und regnerische Sommer zwei warme und trockene zu folgen. Da nun die Sommer 1932 und 1933 warm waren, wäre jetzt wieder kühl an der Reihe, was aber durchaus nicht „verregnet“ zu bedeuten braucht.

Rast zur rechten Zeit.

Es gibt Wanderer, die das Beste an ihrem Sonntagsausflug darin sehen, möglichst weit gegangen zu sein und viel gesehen zu haben. Es duldet sie nicht lange im freundlichen Wirtsgarten unter schattiger Linde; sie haben keine Zeit, auf einsamer Höhe zu verweilen und sich satt zu sehen am lieblichen Landschaftsbild. Sie nehmen Kilometer über Kilometer unter die Füße und haben damit ihren Wanderrast gestillt. — Was wissen sie davon, wie schön die Rast auf walbiger Höhe sein kann, wie herrlich es sich auf einer sonnigen Wiese ruhen läßt! Sie nehmen sich nicht Zeit, das innerlich zu verarbeiten, was ihnen die Landschaft an Schönheiten bietet.

Wir wollen, wo immer es sei, ganze Arbeit tun. Wir wollen aber auch ab und zu von höherer Warte aus nach rückwärts und vorwärts schauen und uns nicht mitreißen lassen von einer Uraust, die unserer Tatkraft nicht zuträglich ist, die uns nur müde macht, ohne Erfolge zu bringen.

—ke. Die anhaltende Trockenheit bereitet den Landwirten und Gartenbesitzern ernste Sorgen. Das Wachstum stockt und die letzten kalten Tage und Frostmächte haben dazu beigetragen, es fast vollständig zum Erliegen zu bringen. Das Gras auf den Wiesen, das um diese Zeit seine Hauptentwicklung durchmachen muß, ist in den letzten 14

Tagen fast garnicht mehr gewachsen; schlechten Futterbestand zeigen auch die Weiden und die unbewässerten Grasflächen. Jedenfalls wird die Heuernte nicht gut werden. Inzwischen ist auch das Korn in den Halmen geschossen und braucht dringend Regen, ebenfalls der Hafer und nicht minder die Kartoffeln, die jetzt ihr Kraut entwickeln. Auch in den Gärten ist die Erde staubtrocken; wo man nicht durch Gießen nachhelfen kann, bleiben alle Gartengewächse in ihrer Entwicklung zurück. Was der Frost an den Obstbäumen verschonte, fällt infolge der Trockenheit ab. Leider verspricht der Wetterbericht noch keine Abänderung der Wetterlage.

Halver

—! An der Begegnung am Adolf-Hitlerplatz ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer kam aus Richtung Breckerfeld um in den Ort zu fahren, während aus der Hochstraße ein junger Mann mit einem Leichtkraftwagen kam und die Hagenerstraße an dieser Stelle kreuzen wollte. Da beide Fahrer die Straßen nicht übersehen konnten und die gegebenen Signale ebenfalls nicht früh genug gehört wurden, kamen die Fahrzeuge voreinander zu stehen. Der Motorradfahrer stoppte ab, ließ den anderen Fahrer vorkommen und wäre alles gut abgelaufen, wenn nicht plötzlich der Fahrer des Leichtkraftwagens abgestoppt hätte in der Annahme der Motorradfahrer wollte weiter. So stieß durch ein beiderseitiges Mißverständnis der Motorradfahrer mit voller Kraft gegen das andere Rad. Beide stürzten zu Boden. Wie durch ein Wunder wurden die Fahrer nur ganz leicht verletzt. Das Motorrad war wenig beschädigt, jedoch das andere Rad war arg demoliert und mußte in Reparatur gegeben werden. Dieser Gefahrenpunkt muß besonders vorsichtig befahren werden.

—! Einen bösen Verkehrsunfall erlitt ein Personenwagen, was zum Teil auf die schlechte Straße Halver-Dierbrügge gebucht werden kann. Der Personenwagen kam Dienstagabend gegen 8 Uhr von Halver und befand sich etwa 300 m unterhalb der Karlshöhe, wo ihm ein schwerer Lastwagen entgegenkam. Der Lastwagen konnte ansehnend wegen der schlechten Straßenverhältnisse nicht weit genug ausweichen und reagierte garnicht auf das Signal des Personenwagens. So wurde der Personenwagen an die Seite gedrängt, da der Fahrer einen Zusammenstoß vermeiden wollte. In dem seitlichen Geröll kam der Wagen jedoch weiter ins Rutschen und rief 3 Straßensteine um, rutschte dann noch weiter die kleine Böschung hinunter ins Feld. Ehe der Wagenführer, der glücklicherweise unverletzt blieb, sich vom Schreck erholt hatte und aus seiner schwierigen Lage heraus war, war der Lastwagen verschunden. Durch einen anderen des Weges kommenden Lastwagen wurde der Personenwagen wieder heraus geholt und konnte mit nur geringen Beschädigungen die Fahrt fortsetzen. Der Fahrer des Wagens hat besonderes Glück gehabt, da er einige schwere Stücke im Wagen hatte, die ihn leicht hätten querschen können; zudem wäre der Wagen auf ein Haar überschlagen. Soffentlich erhält diese Straße bald eine neue Decke, die wirklich nötig ist bei dem immer stärker werdenden Verkehr.

—& Am Montagabend fand in dem Fasbenderschen Lokale eine Sitzung des Vorstandes der schon annähernd ein Jahrhundert bestehenden **Kranken- und Sterbekasse** statt. Begründet im Jahre 1839, war ihr erster Direktor der Pfarrer Evertsbusch hiersebst, später Pfarrer und Superintendent zu Lempe, Präses der rheinischen Provinzialsynode und Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungsbeamten für die Kandidaten der Theologie an der Universität zu Bonn. Zu seinem Nachfolger an der Kasse wurde der Apotheker Moritz Gerhards und nach dessen Tode sein Sohn, der Apotheker Hermann Gerhards. Nachdem dieser gestorben war, übernahm nach kurzer Zwischenzeit im Jahre 1892 der Hauptlehrer Schulte die Leitung der Kasse. Unter seiner Leitung stieg die Zahl der Mitglieder auf über 500, auch die Höhe der Unterstützung stieg nicht unerheblich, das Vermögen wuchs auf über 10 000 RM. Schulte leitete die Kasse 32 Jahre lang von 1892 bis 1924. Zu seinem Nachfolger wurde Wilhelm Spieß gewählt, dessen Vater sich große Verdienste um die Kasse erworben hatte, und der die Kasse bis dahin geleitet hat. Als die Arbeitslosigkeit einsetzte, traten die jüngeren Mitglieder aus, sodaß die erforderlichen Mittel zur Aufbringung des Rezerbonds fehlten. Schließlich stellte der Regierungspräsident die Liquidation der Kasse in Aussicht. Zur Stellungnahme zu diesem Schritt war die Montagversammlung anberaumt. Der Ehrendirektor, Hauptlehrer i. N. Schulte hat der Kasse trotz seiner 83 Jahre die Treue bewahrt, er erklärte, daß er, wenn auch keine Mittel vorhanden seien, um die Lebensfähigkeit der Kasse zu erhalten, in Anbetracht der 32 Jahre, die er die Kasse geleitet habe, ihr Todesurteil nicht aussprechen könne, weshalb er sich bei der Abstimmung enthalte. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes stimmten, wenn auch schweren Herzens, zu. Die entscheidende Generalversammlung findet am Sonntag, dem 10. Juni statt. Sollte der Antrag auf Auflösung Annahme finden, so wird der Kasse in der Gemeinde Halver ein treues Gedenken bewahrt bleiben.

—(Die **Versammlung der Ortsbauernschaft Halver** gestern nachmittag im Haus zur Fuhr hatte einen überaus guten Mitgliederbesuch aufzuweisen. Kreisbauernführer Kemper, als Leiter der Versammlung begrüßte die Erschienenen und hieß insbesondere den Vorsitzenden des Milchverorgungsverbandes Industriegebiet Essen, Buchmann, und den Geschäftsführer Dr. Golte willkommen. Von der Ortsgruppenleitung der NSDAP. war Hg. Carl Menke anwesend. Zur Tagesordnung stand ein Vortrag von Dr. Golte: „Regelung des Milchmarktes“ und „Warum gemeinshaftliche Milchpreisberechnung im Amte Halver“. Er führte inhaltlich aus: Ein schwieriges Kapitel sei es, was miteinander besprochen werden solle. Er sei überzeugt, daß mancher von den anwesenden Milchzeugern mit den Maßnahmen der Milchwertungs-Verbände nicht einig ginge. Solche Dinge wollten Zeit haben, sich einzuleben. Es sei keine Kleinigkeit, die freie Wirtschaft auf dem Gebiete der Milchversorgung zu erheben durch eine Planwirtschaft. Wir haben aber einsehen müssen, daß wir mit der freien Wirtschaft auf dem Milchmarkt gedeihliche Verhältnisse nicht herbeiführen konnten. Hier im Bezirk kränken wir an den Sünden der Vergangenheit. Daran ist schuld, daß im hiesigen Bezirk der Milchpreis niedriger liegt als sonstwo im deutschen Vaterlande, ebenso die starke Konkurrenz und die übel benutzte Freiheit. Bei uns mache es augenblicklich gewaltige Schwierigkeiten den Vorprung aufzuholen. Es sei bedauerlich, daß man sich zu einer größeren Einigkeit noch nicht habe aufraffen können. Auch in Halver habe es seit Jahren daran gefehlt. Früher sei von ihm schon der Vorschlag gemacht worden, die wirtschaftlichen Dinge auf einen Kenner zu bringen, Volkereien zu errichten und Anschluß der Milchzeuger an Milchlieferanten in den Städten. Mit den Milchständen, die sich im Laufe der Zeit eingeschlichen, wurde

durch die Planwirtschaft ausgeräumt, damit man auch hier zu einem gleichmäßigen Aufbau komme. Nun wurden im Verfolg der weiteren Ausführungen die Kontingentierung der Milchmengen und die Milchpreisbildung bei den Volkereienoffenschaften und Händler unter die Lupe genommen. Eine Kommission, wozu auch Vorstandsmitglieder aus der hier gebildeten Genossenschaft gehören, regeln späterhin den Milchpreis. Dabei sollten die Interessen aller Berücksichtigung finden. Aber die Planwirtschaft könne man nicht aus dem Boden stampfen, sondern man müsse danach ringen. Der Weg könne nur gefunden werden, wenn alle guten Willens seien. — Kreisbauernführer Kemper dankte dem Redner für seinen Vortrag. Man habe daraus ersehen, welche Schwierigkeiten betr. Regelung des Milchmarktes hier noch zu überwinden seien. — Während der Pause gibt Ortsbauernführer Hermann Bormann-Dthmaringhausen bekannt, daß der Kreisbauernführer eine Prüfung der Erbhoheits der Gemeinde Halver wünscht. Er bittet, die von ihm benannten Berufscollegen sich nach der Versammlung im Hotel zur Post einzufinden. Die Prüfer gehörten den einzelnen Bauerschaften an. — Dann stellte man den Vortrag zur Debatte. An derselben beteiligten sich Karl Hedfeld-Engstfeld, Wilh. Abel-Schultenhefeld, Dr. Herfel-Lüdenscheid, Buchmann-Essen, E. Lemmer-N. Ennepe, E. Osenberg-Beber, Otto Paulmann-Mesenhof u. a. Letzgenannter schilderte die Notlage der hiesigen Milchzeuger und bat die Herren aus Essen, doch an ihrem Teile dazu beizutragen, daß das in Zukunft anders werde. Dr. Golte gab seine Genehmigung über das offene Wort von Herrn Paulmann kund und versprach eine Behebung der Schwierigkeiten, besonders mit Wuppertal, baldigst herbeizuführen. In seinem Schlusswort hat Kreisbauernführer Kemper um Sympathie für diejenigen Personen, die an leitender Stelle ständen. Ein jeder möge seine Pflicht tun, es ginge um die große Ganze, um Volk und Vaterland. — Im Anschluß an die Versammlung wies Dr. Herfel noch auf eine Veränderung betr. Landhilfe hin. Die Befragte, daß mit der Landhilfe gewechselt werden müßte. Vorhanden sind 160 000 Landhelfer, aber 300 000 Betriebe sind da, die einen Landhelfer einstellen wollen.

—! **Vommert.** Sein diesjähriges **Stiftungsfest** feierte der **Vommert Wehrverein** am Sonntag unter guter Beteiligung. Die Kameraden traten um 2½ Uhr nachmittags an der Friedenseiche auf Schultenhefeld an, wo Kamerad Gust. Schriever von Schlachtenrad eine Ansprache hielt und ausging von den Jahren 1870, wo Deutschland auf höchster Stufe frei und stark da stand. In dieser Zeit wurde die Eiche gepflanzt und sie werde auch noch lange mahnen an diese Zeit Deutschlands Einigkeit. Oft haben sich hier die Kameraden zusammengefunden an Tagen der Freude doch auch an Tagen des Leides, wenn man einen der Kameraden zu Grabe trug. Manche Zeiten hat nun auch schon die Eiche durchlebt, denn der Krieg kam mit seinen Schrecken und sah deutsche Heidenjöhne hinaus ziehen gegen eine Welt von Feinden. Unbezungen war das deutsche Heer bis es zermüht wurde durch rote Verräter unseres Vaterlandes, die alles andere wollten als Deutschlands Recht und Freiheit. Traurig sah es aus bis endlich ein günstiger Stern aufleuchtete in unserem unergleichlichen Führer Adolf Hitler. Die braunen und die grauen Scharen einten sich hinter ihrem Führer und ließen einen neuen Schein ins Trübe fallen. So war auch das Opfer der gefallenen Kameraden nicht vergebens. Zu Ehren der Gefallenen wurde ein Kranz niedergelegt. Zum Schluß brachte der Redner ein dreifaches Siegel auf den greisen Feldmarschall von Hindenburg und unseren Führer aus, worauf das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erklang. Unter Vorantritt der NS-Kapelle Halver ging dann über Schanzmannsmühle nach Vommert, wo im dortigen Saale neben einer Festansprache des Führers Karl Hedfeld, der besonders die Kameraden ehrte die 25 und 40 Jahre der Wehr angehört und ihnen das Verdienstkreuz überreichte, ein abwechslungsreiches Konzert geboten wurde. Abends fand sich alles beim Tanz und allzu schnell schwand den schönen gemüthlichen Stunden in echter Kameradschaft dahin.

—? **Oberbrügge.** Die **Frauenhilfe Oberbrügge-Vollwerk** unternahm bei herrlichem Frühlingswetter eine Autobusfahrt zum schönen Rhein. Die Fahrt ging über Wipperfurth-Hüdeswagen zum Altenberger Dom, diesem, sowie dem dortigen Märchenwald wurde ein Besuch abgestattet. Von dort aus ging die Fahrt auf Köln zu, dann dem Rhein entlang nach Bonn. Hier war es vor allem Dingen der Stadtwald, welcher die Besucher sehr interessierte. Nach einer kürzeren Mittagspause ging die Fahrt wieder zurück nach Köln, hiersebst wurde eine einstündige Rheinfahrt gemacht. Des weiteren besuchte man die Flora, den Zoo und den Dom. Allmählich mahnte die Zeit zur Heimfahrt. Alle Teilnehmer waren hochbefriedigt von den schön verlebten Stunden. Möge diese Fahrt eine Kraftquelle sein für neue Arbeit.

Breckerfeld

—f **Goldene Hochzeit!** In selten geistiger und körperlicher Frische feiern am heutigen Tage ihre goldene Hochzeit Gustav Kipper und Frau, Anna geb. Altena, Wengeberg bei Breckerfeld. Auch wir sprechen zum heutigen Jubeltage unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Brügge

—† **Tödlicher Unfall auf einem Ausflug.** Eisenbahner aus Lüdenscheid, Brügge und Schalksmühle machten unter Benutzung eines Sonderzuges einen Ausflug nach Königswinter. Abends auf der Rückfahrt mußte die Maschine auf der Station Troisdorf umkehren. Hierbei kam der Heizer Schuster von hier (Stüttinghausen) so unglücklich zu liegen die Puffer, daß er zu Tode gedrückt wurde. Sch. war verheiratet und hinterläßt Frau und 1 Kind, welchen man allgemeine Teilnahme entgegen bringt.

—? **Dienstjubiläum.** Auf eine 30jährige Arbeitstätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn konnten am Montag, dem 28. d. M. die Herren Heinrich Karle und Heinrich Stephan zurückblicken. Ihnen wurde von der Gefolgschaft ein Geschenk überreicht. Bei einer gemüthlichen Feier im Kreise vieler Kameraden verlebte man einige schöne Stunden.

Kierspe

—ke **Mit der Meliorierung der Wiesen im Kerspetal** will man in aller Kürze, sofort nach dem ersten Grasschnitt, beginnen. Die zur Auspflasterung des Flußbettes benötigten Steine werden bereits in dem Steinbruch (der Stadt Varmen gehörig) bei M. Schmidthausen gebrochen. Für das gesamte Projekt, welches durch den hiesigen Arbeitsdienst ausgeführt wird, sind 25 000 Tagewerke veranschlagt.

Wittlich. Eine entschlossene Frau. Der Besitzer einer kleinen Sandgrube, Vater von 10 Kindern, wurde von plötzlich in die Grube stürzenden Sandmassen vollständig verschüttet. Auf das Geschrei der in der Nähe spielenden Kinder wurde die Ehefrau auf den Unglücksfall aufmerksam und begann sofort mit der Bergung, da es unmöglich war, erst noch Hilfe herbeizuholen. Ihren fast übermenschlichen Anstrengungen gelang es, ihren Mann frei zu graben. Der Verschüttete, der das Bewußtsein bereits verloren hatte, kam mit leichteren Verletzungen davon. Ohne Zweifel wäre er erstickt, wenn seine Frau nicht in dieser heroischen Weise seine Rettung durchgeführt hätte.

Bochum. Holländische Journalisten besuchten Westfalen. Die am Montag begonnene Studienfahrt holländischer Journalisten durch das südliche Westfalen unter Führung des Landesverkehrsverbandes Westfalen wurde am Dienstag durch den westfälischen Industriebezirk fortgesetzt. Sie verlief weiter über Blankenstein, Arnsberg, Brilon und Altena. Bei einer Zusammenkunft im Parkhaus zu Bochum mit den Vertretern der Stadtverwaltung, des Vergbauwesens, der Landespropagandastelle der NSDAP Westfalen-Süd und der Presse wurde den holländischen Journalisten eingehend Bericht gegeben über die bisherigen Ergebnisse des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit in Deutschland. Die holländischen Journalisten äußerten sich befriedigt über den bisherigen Verlauf dieser Studienreise, bedankten sich herzlich für die Gastfreundschaft und erwiderten auch ihrerseits die Wünsche für ein enges freundschaftliches Verhältnis zwischen dem deutschen und holländischen Volk.

Opladen. Drei Hochzeitspaare in einer Familie. Ein seltenes Ereignis verzeichnete in diesen Tagen eine hiesige Familie. Drei Geschwister, und zwar zwei Töchter und ein Sohn dieser Familie feierten an dem gleichen Tage ihre Hochzeit und wurden zur selben Stunde getraut.

Nah und Fern

Die Tochter des Finanzsekretärs von Kalifornien ermordet. Nach einer Meldung aus Sacramento (Kalifornien) wurde die Tochter des Finanzsekretärs des Staates Kalifornien, ein durch seine Schönheit bekanntes junges Mädchen, verbrannt aufgefunden. Ihre Kleider waren mit Petroleum getränkt und dann angezündet worden. Die Polizei nimmt an, daß das Mädchen vor der Verbrennung ermordet worden ist.

Henne als Katenmutter. In einem Gehöft in Großhartmannsdorf in Schlesien hatte eine Kake zwei Junge geworfen. Eine Henne nahm sich der kleinen Küchlein an, setzte sich über sie und nahm sie unter ihre Flügel. Der Kakenmutter räumte sie den Platz nur zum Säugen ein. Sonst lagen die jungen Kaken unter den Flügeln der Henne hervor, während die richtige Kakenmutter daneben saß.

Schwerer Kraftwagenunfall. Unweit Grindsted auf Jütland wurde ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen auf einem Bahnübergang von einem Zug überfahren und fünfzig Meter mitgeschleift. Sämtliche Insassen des Wagens wurden verletzt, davon zwei, ein Landwirt und dessen Mutter, so schwer, daß sie bald darauf starben.

Bootsunglück auf dem Main. Nach einer Siegesfeier im Bootshaus des Würzburger Rudervereins unternahmen sechs Teilnehmer der Feier in einem Motorboot eine Spazierfahrt auf dem Main. Oberhalb der Ludwigsbrücke kenterte das Boot und die Insassen fielen ins Wasser. Vier von ihnen konnten sich retten, während zwei ertranken.

Schwerer Unfall des Rennfahrers Kaye Don. Der bekannte Rennfahrer Kaye Don und sein Mechaniker Taylor sind auf der Insel Man in der Irischen See mit ihrem Kraftwagen verunglückt und schwer verletzt worden. Sie hatten eine Ausfahrt in Dons Wagen unternommen. Als sie nicht zurückkehrten, wurden Nachforschungen angestellt, und schließlich wurde der zertrümmerte Kraftwagen auf der Straße nach Castleown gefunden. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

Geglückter Ozeanflug. Wie aus Washington gemeldet wird, ist bei der Flottenleitung eine Meldung der Küstenwache eingegangen, wonach die beiden französischen Zerstörer Codos und Rossi um 16 Uhr MEZ. in Massachusetts in der Nähe von North Truro gelandet sind. Die Zerstörer haben eine Flugstrecke von etwa 3700 Meilen in 38 Stunden und 28 Minuten zurückgelegt. Es ist ihnen nicht gelungen, ihren Weltrekord zu überbieten. Sie sind hinter ihrem Ziel, eine 10.000-Kilometer-Strecke zu durchfliegen, um etwa 4000 Kilometer zurückgeblieben.

Furchtbarer Selbstmord. Im Pöcher Stadtwald beging ein 35jähriger Mann auf furchtbare Weise Selbstmord. Er hatte sich selbst an einem Baum angebunden, dann mit einem Rasiermesser die Brust bis zum Unterleib aufgeschnitten und außerdem sich noch in der Bauchgegend eine große Schnittwunde beigebracht. Vor dem Selbstmord hatte er sich völlig entkleidet und die Kleider an einen in der Nähe befindlichen Baum gehängt. Der Tod ist nach ärztlichen Feststellungen erst 24 Stunden nach der Tat eingetreten.

Besuch italienischer Flieger in Böttingen. Auf dem Wege zu einem Flugwettbewerb in Brüssel ist in Böttingen bei Stuttgart eine aus zehn Einfliegern bestehende Staffel der königlich italienischen Luftstreitkräfte unter Führung des Obersten Da-La Barberino eingetroffen. Die Staffel hat damit einer Einladung der Reichsregierung Folge geleistet. Zum Empfang hatten sich u. a. Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler und Innenminister Dr. Schmidt eingefunden. Die Flieger bleiben über Nacht in Böttingen.

Vier Tote bei Autokatastrophe. Bei Salisbury ereignete sich ein Unglücksfall, bei dem vier Angehörige eines Arbeitsdienstlagers getötet und acht schwer verletzt wurden. Die jüngeren Leute lehrten auf einem Lastauto in das Lager zurück. Plötzlich prallte das Auto gegen einen Hochspannungsmast. Die Drähte fielen auf die Insassen des Wagens, von denen vier verbrannten. Die anderen acht mußten mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Zollbeamter bei Motorradunfall getötet. Zwischen Preußisch-Kohlhof und Reumünster ereignete sich ein folgenschwerer Motorradunfall. Zwei in Homburg in Dienst stehende französische Zollbeamte kamen in der Dunkelheit in scharfer Fahrt von der Straße ab und fuhren mit voller Wucht gegen einen Baum. Chauvin wurde auf der Stelle getötet. Croisy blieb lebensgefährlich verletzt liegen.

Zwei Bergleute durch Kohlenoxydgase getötet. In dem Stollenbetrieb der Abteilung Faulbach der Braunkohlenwerke Hirschberg bei Groß-Almerode wurden zwei Bergleute, deren Fehlen beim Schichtwechsel bemerkt worden war, tot aufgefunden. Der Tod war durch Einatmen von Kohlenoxydgasen erfolgt.

Dreizehn Tote bei Brückeneinsturz. Eine im Bau befindliche Brücke über den Fluß Tschénab in Kaschmir ist plötzlich eingestürzt. Etwa 100 Menschen wurden in die Tiefe gerissen. Viele von ihnen ertranken. Bisher sind dreizehn Leichen geborgen worden.

Frauenmord. Aus der Donau wurde bei Regensburg die Leiche einer 39 Jahre alten ledigen Tagelöhnerin, die sich ohne nähere Angaben aus ihrer Wohnung entfernt hatte, geborgen. Es besteht der starke Verdacht, daß die Frau einem Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer gefallen ist.

Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Deutsche Jugend!

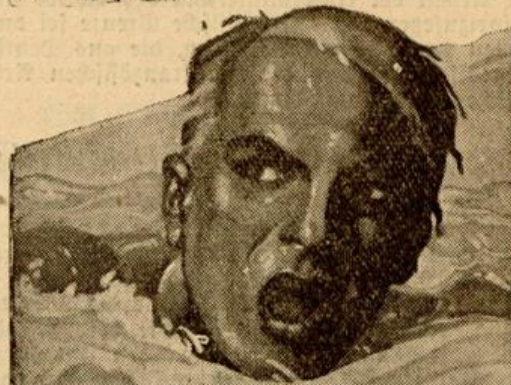
Millionen Deutscher können nicht schwimmen und verlagern sich dadurch eine Erholung, die Körper und Seele in gleicher Weise stählt.

Abertausende wollen schwimmen und rufen vergeblich nach Schwimmgelegenheit am Ort.

Tausende von Nichtschwimmern ertrinken jährlich, weil im Falle der Gefahr hilflose Zuschauer nicht retten können.

Reichs-Schwimm-Woche

vom 17. 24. Juni 1934



„Jeder Schwimmer ein Schwimmmeister“
„Jeder Schwimmmeister ein Schwimmmeister“

Les die offizielle Aufklärungsschrift: „Schwimme richtig!“

Im nationalsozialistischen Staat muß das anders werden! Wertvolle Volkstracht darf nicht mehr ohne Not aufs Spiel gesetzt werden!

In einem einzigartigen Vorstoß ins Lager der Nichtschwimmer wird die Reichs-Schwimm-Woche in geschlossenem Einfluge alle Gliederungen und Formationen der Nation mobilisieren und jeden Volksgenossen vor die Forderung stellen:

„Eine schwimmen, übe dich im Retten, kämpfe mit uns gegen den nassen Tod, setze dich dafür ein, daß überall Schwimm-Anlagen geschaffen werden, hilf uns bei der Aufklärungsarbeit!“

Die offizielle Aufklärungsschrift zur Reichs-Schwimm-Woche: „Schwimme richtig!“, Lehrmittel und Schwimmfibel zugleich, gibt dem Nichtschwimmer die theoretische Grundlage, dem Schwimmer und Retter Gelegenheit, sein Können zu überprüfen.

In allen Orten werden die Ortsausschüsse der Reichs-Schwimm-Woche zu einer Kundgebung aufrufen, die jeden angeht, der sich einseht für ein kräftiges, gesundes und zielbewusstes Geschlecht, bei dem die Forderung erfüllt sein wird:

„Schwimmen muß Volksbrauch werden!“

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptverleger: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.

D. A. IV. 34: 1704

Bekanntmachung.

Das gerichtliche Verzeichnis der im Amtsgerichtsbezirk Lüdenscheid belegenen Erbhöfe der Landgemeinden Lüdenscheid und Hülscheid ist hier eingegangen und liegt zu jedermanns Einsicht in der Zeit vom 28. Mai bis 9. Juni 1934 im Amtshause hier, Zimmer 10, während der Dienststunden aus.

Eigentümer, deren Höfe in das gerichtliche Verzeichnis zu Unrecht nicht eingetragen sind, werden darauf hingewiesen, daß sie binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegungsfrist beim Auerbergergericht in Lüdenscheid Einspruch erheben können.

Lüdenscheid, den 28. Mai 1934.

Der Bürgermeister des Amtes.

1 NSU. Motorrad

200 ccm.

1 Zündapp = Motorrad

200 ccm.

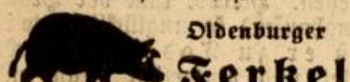
hat abzugeben
Carl Streppel, Kraftfahrzeuge
Halver.

Verkaufe hochtragende, junge



Wilh. Heinrichs,
Feld b. Oberbrügge

Vin Freitag mittag 1 Uhr
in Tannenbaum, 3 Uhr
Dürenershaus, 6 Uhr Ver-
kenbaum, mit besten



Oldenburger
Ferkel
u. Läufer Schweinen
zum Verkauf

Ampfer, Denneking.

Achtung! Achtung!

Es wird am Freitag, dem 1.
Juni, vorm von 9-10^{1/2} Uhr
an der Wirtschaft Karl Rind,
Halver (Pöge), und von 4^{1/2}-
6 Uhr am Hotel Plate in
Kierspe ein großer Transport



Ferkel
das Stück von 8.-
RM. an, auch

größere Läufer Schweine
spottbillig verkauft.

Soh. Rutsch, Boffel (Westf.)

Leere Risten

hat abzugeben

Wilh. Bell jr.

Halver.

Wilhelm Bell jr.

Halver in Westfalen

Kirchstraße 5 / Fernsprecher 442

Buch- und Akzidenzdruckerei



Zeitungsverlag

Herstellung und Lieferung
sämtlicher Drucksachen
in Schwarz- und Buntdruck.
Spez.: Kataloge u. Preislisten

Sparlamkeit am falschen Ort

Ist es, in wirtschaftlich schwierigen Zeiten an der Reklame zu sparen; denn durch diese Maßnahme sinkt der Umsatz noch mehr. Der Kampf um den Kunden muß heute eben doppelt achtsam geführt werden. Vermeiden Sie in Ihrer Werbung alles, was Geld kostet, ohne Erfolg zu bringen.

Die wirkame Zeitungs-Anzeige

wird Ihnen heute der beste Helfer sein.

Röln Hauptmarkt vom 29. Mai.

Der Hauptmarkt war wieder sehr stark besucht. Es waren die ersten neuen Kartoffeln aus dem Vorgebirge am Markt; ferner die ersten hiesigen Tomaten, Blumenkohl und bide Bohnen. Es kosteten im Großhandel: dicke Bohnen 25-27, grüne Erbsen 20-28, Butterkohl 3-4, Wirsing 6-6.5, Spinat 7.5-10, Möhren 10-12, Zwiebeln 7-8, Sauerkraut 15, Tomaten 38, Stachelbeeren 8-12 Pfg. das Pfund; Kopfsalat 3-5.5, Blumenkohl 20-35, Wirsingkohl 9-16, Kohlrabi 3-6, Sellerieknollen 3-20, Rettich 2.5-4, Meerrettich bis 20, Salatgurken 20-35, Pfirsiche 45-80 Pfg. das Pfund; Mangold 2.5-3, Rübsteil 3-4, Möhrchen 8-12, Radieschen 3-4, Mai-kräuter 2-3, Schnittlauch 1, Kerbel 3.5, Petersilie 3-4, Brunnentresse 8 Pfg. das Gebund; Mostereibutter 1.35-1.37, Landbutter 1.25 bis 1.30 RM. das Pfund; Eier 7.5-9.5 Pfg. das Stück

Röln Produkten.

	29. 5.	25. 5.
Weizen rhein.	20.10-20.50	20.15
Weizen ausl.	24.00-25.-	24.00-25.00
Roggen rhein.	17.00	17.00
Hafer hiesiger	17.25-17.50	17.25-17.50
Futtergerste ausl.	—	—
Wintergerste inl.	—	17.50
Sommergerste inl.	—	17.50-18.00
Mais grober	18.40	18.40
Mais kleiner	19.40	19.60
Weizenmehl inl.	27.40	27.40-28.90
Roggenmehl	25.55	25.55
Roggenstrot inl.	21.55	21.55
Weizenkleie	10.75	10.75
Roggenkleie	11.50	11.50
Bierreber	14.50-14.75	14.75-15.00
Reinfuchsmehl	17.60-17.75	17.40-17.60
Erdfuchsmehl	16.40-16.50	16.20-16.40
Soyaschrot	15.75-16.00	15.75-16.00
Rapskuchen	14.75-15.00	14.75-15.00
Palmerfuchsmehl	15.00-15.25	14.80-15.00
Erdfuchsmehl lose	10.20-10.40	9.90-10.20
Zuckerschnitzel lose	11.50-12.00	11.50-12.00
Rohmehl	7.00-7.75	7.00-7.75
Wiesheu lose	6.00-6.30	6.00-6.30
Wiesheu lose	7.70-8.00	7.70-8.00
Zugernessheu lose	8.90-9.30	8.90-9.30
Roggenstrob	1.00-1.10	1.00-1.10
Weizenstrob	0.90-1.00	0.90-1.00
Haferstrob	0.90-1.00	0.90-1.00

Weizen wurde vereinzelt zu unveränderten Preisen aufgenommen. Roggen war unverändert, da die Mühlen immer noch mit norddeutscher Ware versorgt sind. Mehl ruhig, bei mäßigen Umsätzen. Hafer lag bei kleinem Angebot fest. Gerste geschäftlos. In Mais gute Nachfrage nach geistiger Ware. Kraftfuttermittel fest, bei kleinem Angebot und guter Nachfrage. Heu und Stroh ruhig.